

Kampf um Bäume und Wahrheiten

In Alsfeld steht eine Aktivistin vor Gericht, die im Dannenröder Forst einen Polizisten schwer verletzt haben soll

Von Christoph Cuntz

ALSFELD. Auch vor dem Amtsgericht Alsfeld macht „UWP 1“ keine Angaben zur Person. Seit November sitzt sie in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft wirft ihr gefährliche Körperverletzung sowie tätliche Angriffe auf Polizisten vor. Doch wer sie ist, woher sie kommt: Dazu hat sie in all den Monaten nichts gesagt, weshalb sie bei der Justiz als „UWP 1“ geführt wird, als „Unbekannte Weibliche Person“. Man weiß nur, dass die Umweltaktivistin kein Deutsch spricht. Und dass sie im Dannenröder Forst gegen den Bau der A 49 demonstriert hatte, mit offenbar handgreiflichen Methoden.

Warum „UWP 1“ das getan hat, übersetzt im Gerichtssaal ein Dolmetscher. Für sie befindet sich die Menschheit an einem Wendepunkt der Geschichte. Ihr geht es um nichts weniger als um die Rettung der Welt. Sie gibt vor, die Position der Liebe zu vertreten. Nicht um ihre Schuld oder Unschuld soll es in diesem Prozess gehen, sagt „UWP 1“. Sondern um die „Zerstörung unseres schönen Planeten“.



„UWP 1“ vor Gericht: Ein halbes Jahr nach den Protesten gegen den Weiterbau der Autobahn 49 im Dannenröder Forst in Mittelhessen hat am Dienstag der Prozess gegen die Frau begonnen. Foto: dpa

So soll der Spieß gewendet werden: Nicht sie ist die Angeklagte, der im Falle einer Verurteilung eine mehrjährige Haftstrafe droht. Auf der Anklagebank sitzt in ihren Augen vielmehr die Konsumgesellschaft, die mit ihrer Maßlosigkeit und dem Raubbau an der Na-

Schildern, auf denen „Freiheit für alle politische Gefangenen“ und „Free UWP 1“ zu lesen ist. Im Gerichtssaal schmettert eine Kameradin „Bella Ciao“, das Lied italienischer Partisanen im 2. Weltkrieg. Eine nächste ruft: „Klimaschutz ist kein Verbrechen“.

tur unseren Untergang besiegelt. Erst hat sie um jeden Baum im Dannenröder Forst gekämpft, jetzt im Gerichtssaal um die Wahrheit.

Und weil es angeblich um die Rettung der Welt geht, steht die Aktivistin nicht allein: Vor dem Gericht demonstrieren 40 Aktivistinnen mit

Tronje Döhmer heißt der Anwalt von UWP 1, ein Mann, der lange Reden nicht scheut. Vergebens drängt er den Vorsitzenden Richter Bernd Süß zunächst, Jörg Bergstedt als weiteren Rechtsbeistand zu ernennen. Bergstedt ist ebenfalls Umweltaktivist und selbst ernannter „Berufsrevolutionär“. Doch scheitert seine Berufung zum Rechtsbeistand an mangelnder Vertrauenswürdigkeit, so der Beschluss des Gerichts. Aber immerhin darf er im Gerichtssaal neben Döhmer Platz nehmen – als dessen Mitarbeiter.

Endlich, nach zwei Stunden, kann Oberstaatsanwältin Ute Sehlbach-Schellenberg die Anklage verlesen. Es sind trockene Worte, mit denen sie an den 26. November vergangenen Jahres erinnert, als Polizisten eines Sonder-Einsatzkommandos aus Köln sowie eines weiteren aus Düsseldorf den Auftrag erhalten hatten, eine Baumhaus-siedlung zu räumen. Es war gegen 9.57 Uhr, als sie an den Baum kamen, an den sich die Angeklagte gefesselt hatte. Öl und Urin habe sie auf die Beamten geschüttet, als die bereits in zehn Meter Höhe waren. Und als der Beam-

te des SEK Köln mit Steigeisen eine Höhe von 15 Metern erklimmen hatte, soll sie ihm mit ihren Wanderstiefeln ins Gesicht und auf den Kopf getreten haben. Der Beamte habe empfindliche Verletzungen erlitten, so die Staatsanwaltschaft. „UWP 1“ habe es billigend in Kauf genommen, dass der Polizist vom Baum stürzt. Zwar ist die Staatsanwaltschaft vom ursprünglichen Vorwurf des vorsätzlichen Tötungsdeliktes abgerückt. Doch noch immer heißt es in der Anklage: Die Tritte hätten für den Polizisten mit „nicht mit dem Leben zu vereinbarenden Verletzungen einhergehen“ können.

Was in der Anklage geschildert ist, könne mit Videos bewiesen werden, sagt die Oberstaatsanwältin. Anwalt Döhmer sagt das Gegenteil, spricht gar von einem „Anfangsverdacht einer schweren Straftat“ zum Nachteil seiner Mandantin. Die Räumung an sich sei rechtswidrig gewesen. Er macht von Beginn an deutlich, was er wohl an den kommenden Prozesstagen ausführen wird: Für ihn sind die wahren Schuldigen bei der Polizei zu suchen.